

Ueber *Colchicum autumnale vernum*

und die neu entdeckten Farbenspielarten desselben.

Von

Dr. F. X. Fieber.

Colchicum autumnale vernum, das bisher in den Floren als Varietät aufgeführt wird, ist nur ein überwintertes, also im Herbst in der Blüthe verspätetes und in der Erde zurückgebliebenes Exemplar des *Colchicum autumnale*. Der angegebene Unterschied schmaler Perigonialblätter ist wohl vorherrschend, aber kaum minder häufig zeigen sich auch im Frühlinge Exemplare mit der breiteren Form der Perigonialblätter. Die Blume selbst ragt aus dem kurzen Blattbüschel heraus, oder treibt ohne demselben aus der Erde frei hervor.

Bisher kennt man *Colchicum autumnale vernum* nur von wenigen Standorten in Böhmen, und dieses, so wie das herbstliche, nur mit blassrosenrothem (lila) Perigon.

Unterhalb Hohenmauth (Pardubitzer Kreis) gegen die sogenannten Weingärten, auf ebenen Wiesen, die im Nachwinter Ueberschwemmungen ausgesetzt sind, und auf feuchten Wiesen „beim Brünnl“ genannt, fand ich in der ersten Hälfte des Mai vorigen Jahres die nachbezeichneten zwei schönen Farbenspielarten dieses *Colchicum autumnale vernum*, wovon Exemplare zum Belege für das Herbar mitfolgen, als:

α. *ochroleucum* Fieb. Das ganze Perigon gelblichweiss, die Perigonialblätter länglich — lanzettlich.

β. *bicolor* Fieb. Das Perigon an der Grundhälfte lila, an der oft mehr als oberen Hälfte gelblichweiss, die Perigonialblätter länglich - lanzettlich.

M i s c e l l e n.

Orchis militaris, deren Blüthen sehr angenehm fein zimmtähnlich duften, behalten auch noch den Wohlgeruch lange Zeit im trockenen Zustande bei. (Ob diese Eigenschaft schon früher an dieser Pflanze beobachtet wurde, ist mir nicht bekannt.)

Dr. F. X. Fieber.

Vom bemerkenswertheren Pflanzen kommen um Hohenmauth auf Wiesen vor: *Orchis maculata* — *Orchis mascula* und *Orchis militaris*. In Obst- und Graspärten *Geranium phaeum*, am Rande von gemischten Wäldern und Hainen *Lilium martagon*, in denselben *Platanthera bifolia*, in feuchten Hainen *Ophris nidus avis*, mit *Smilacina bifolia* und *Asarum europaeum*. Auf nassen Wiesen *Taraxacum offic. palustre*, und fast auf allen Wiesen *Geum rivale* dann ein

Cirsium, über dessen Bestimmung ich Zweifel hege, und hier nebst anderen Pflanzen für das Herbar beischliesse.

Dr. F. X. Fieber

* * Der in der Sitzung der schiesischen Gesellschaft von Hrn. Prof. Göppert *) besprochene *Leptomitns lacteus*, welcher dem Städtchen Schweidnitz eine so grosse Calamität verursachte, dürfte sich auch in Böhmen, wo eine ansehnliche Zahl von Rübenzucker-Fabriken besteht, vorfinden. Ich erlaube mir die Aufmerksamkeit der H. Naturforscher Böhmens umsomehr auf das Vorkommen dieser Pilzalge hinzuleiten, als ich dieselbe bereits im Jahre 1850 in Graz unter ähnlichen Umständen, wie solche zu Schweidnitz obwalten, zu bemerken Gelegenheit hatte.

Es war Ende September, als ich in grösserer Gesellschaft eine Parthie nach dem östlichen Hügelgelände (Hilm) unternahm und einige Damen derselben, Vergissmeinnicht suchend, knapp unter dem Brücklein über den St. Leonharder Bach, zwischen der Seufzer Alee und der St. Leonhard-Kirche, an der linken Bachseite, welche tiefer und wegen den vielen Steine bewegter und rascher fliessend als die rechte, seichtere und mehr versandete Seite ist, einen Flecken, etwa in der Grösse eines grossen Laibes Brod gewahrten, der — das Bächlein war durch früheren Regen etwas getrübt, eine schmutzig weisse, flottirende Lappenmasse darstellte. Da mehre der Gesellschaft nicht einig gewesen, ob dieser bisher noch nie beobachtete Gegenstand ein Hundeaas (eben nichts Seltenes) oder ein hieneingehängtes Schafvliess sei, wurde ich, zufällig der Einzige der Gesellschaft, der sich mit Naturwissenschaft beschäftigt, zur Entscheidung herzugerufen.

Obschon der äussere Anschein so ziemlich den geäusserten Ansichten entsprach, vermisste ich für ein Aas Kopf und Extremitäten, für das Dasein eines Schafvliesses aber fand ich keinen Erklärungsgrund. Obwohl meine Algen-sammlung — kaum anderthalb hundert Species — ebenso bescheiden, wie meine Kenntniss der Kryptogamen überhaupt gewesen, erklärte ich diesen Gegenstand doch für nichts Animalisches, sondern für eine Süsswasser-alge. Da jedoch das Ufer sehr steil, musste ich etwas weiter hinabgehen, wo ich dann noch mehre solche Scheiben in dem welligeren Theile des Bachbeetes bemerkte.

Ein kühner Griff rechtfertigte bald meinen Ausspruch, allein sei es meine unerquickliche Stellung, sei es meine unzweckmässige Kleidung, vielleicht auch die Schnelligkeit des Baches und die Eilfertigkeit, mit der ich verfuhr, kurz es gelang mir durchaus nicht, obschon ich in dieser Manipulation ziemlich erfahren bin, diese Alge auf Blättchen meiner Schreibtafel aufzufangen, auch widerte mich der Geruch und das schleimige Wesen derselben etwas an. Ich theilte, plötzlich mit Geschäften überhäuft, meine Beobachtung einem der wenigen, damals in Graz lebenden Kryptogamisten (M. A. G.) mit, der jedoch kränklich die Stelle nicht selbst besuchen konnte, das Pflanzchen aber nach meiner Beschreibung ebenfalls für eine Süsswasser-alge hielt, die gewiss auch nach der grossen Anzahl der geschenen Individuen zu schliessen, im folgenden Jahre beobachtet werden könnte und wohl schwerlich etwas Seltenes sein dürfte.

Im April 1851 verliess ich Graz und erfuhr seit dem nichts mehr über das Vorkommen des *Leptomitns*. Auffallend ist mir bei der Sache nur der

*) Vide Wiener botan. Wochenblatt dto. 17. März 1853.

Umstand, dass ich diese Pilzalge während meines 17jährigen Aufenthaltes in Graz, obwohl ich fast allmonatlich diesen Bach entlang mehrmals botanisirend lustwandelte, nie vorher beobachtete und dass in einiger Entfernung oberhalb der bezeichneten Stelle nicht nur ein Abzugs-Canal der Zuckerraffinerie in denselben mündet, sondern auch noch etwas weiter aufwärts die Dungstätte der grossen Cavallerie-Caseine hart am Ufer liegt und häufig mit dem Bach sichtbar communicirt.

Dass das Pflanzchen nicht in so ungeheurer Masse wie in Schweidnitz überhand nahm, dürfte in dem Umstande liegen, weil kaum einen Büchenschuss von der bezeichneten Stelle abwärts, der Bach eine Krümmung erleidet, von welcher ab allwochentlich einige Tage hindurch oft mehr als hundert Wäscherleute nicht nur ihre Ständer, Bänke, Tröge, Rechen etc. in das Bachbeet hineinreiben, sondern auch dasselbe mit eisernen Rechen vertiefen, um die zu ihrem Geschäftsbetriebe nöthige Wassermenge zu gewinnen. Hiemit wäre dann auch in den meisten Fällen das Mittel zur Ausrottung gegeben. Die in solchen Bächen auf diese Art wiederholt, herausgerissenen Pflanzen werden durch die eiligen Fluthen des Baches fortgeschwemmt und müssen bei dem Abgang der beiden Bedingungen ihres Gedeihens, rasch fliessenden Wassers und organischer Nahrung, in den meist tiefern, sandigen Beeten der Flüsse (z. B. die Elbe, Moldau, Beraun, Eger, etc.) ihr sicheres Grab finden, wodurch zugleich eine ähnliche Calamität, wie jene zu Schweidnitz, im Vorhinein unmöglich gemacht würde.

Pressburg.

Ferd. Ad. Diell.

* * Herr J. Ch. Neumann, pension. Gartendirektor, dermal zu Iglau lebend, der sein ganzes Leben der scientia amabilis weihte, und sich durch seine scharfe und richtige Beobachtung vielfache Verdienste besonders um die Flora Böheims erworben hat, die Hofrath Reichenbach durch eine Neumannia aus der Familie der Oenotheren anerkannte, nachdem auch eine Pyrus Neumanniana Tausch., Potentilla Neumannii Opiz und P. Neumanniana Reichenb. benannt sind, ist dermal bereits alt, krank und durch den Besitzwechsel des Gutes, auf dem er gedient hat, um seine Pension gekommen, und dem drückendsten Mangel schuldlos preis gegeben. Herr H. W. Reichardt schreibt daher aus Iglau: „Es wäre gerade kein aufmunterndes Beispiel, wenn ein so eifriger, und um Böheimsflora verdienster Botaniker in Noth und Elend zu Grunde gehen müsste.“ Man erlaubt sich daher die Bitte an die löbl. Redactionen naturhistorischer Zeitschriften, die traurige Nachricht in ihre Spalten gütigst aufzunehmen, hoffend, dass die bekannte Humanität seiner zahlreichen Wissenschaftsfreunde manches Schärfflein zu seiner Rettung beitragen dürften.

* * * Baron von Reichenbach in Wien hat das Herbarium des unglücklichen F. W. Sieber angekauft, welche Nachricht wohl Vielen sehr erfreulich sein dürfte.

Redacteur: Máx. Dormitzer.

Druck von Kath. Gerzábek.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Fieber Franz Xaver

Artikel/Article: [Miscellen 158-160](#)